

Hermannstadt, 10. Februar

auf einmal 105 Millionen ungarischer, vom Staate garantierter Eigenbahnpapiere ohne Zinsengenuß erscheinen würden. Diese Eventualität müßte eintreten, wenn der Gesegentwurf nicht angenommen wäre. Wenn die Bahn in Konturs kommt, dann ist es auch wahrscheinlich, daß die Prioritäten erster Emission keine Zinsen erhalten, und man möge bedenken, wie drückend diese Thatsache auf den Staatskredit Ungarns wirken müßte.

Dieser Gesegentwurf sei im Interesse der Aktionäre gelegen, was man auch dagegen vorbringe. Durch die Regelung der schwebenden Schuld wird die Frage der Befriedigung der Aktionäre zu lösen sein. Redner empfiehlt den Gesegentwurf zur Annahme.

Gegen die Vorlage sprach nur Graf Johann Cziráky, doch will er die gegenwärtige Regierung, die an den Fatalitäten und Miserabilitäten der Ostbahnangelegenheit unschuldig ist, nicht stürzen; darum beschränkt er sich darauf, seine Stimme gar nicht abzugeben.

Nachdem noch der Ministerpräsident einige altju heilige Ausfälle des Taxerikus zurückgewiesen und noch Minister Wendheim und Baron Ladislaus Wendheim für die Vorlage gesprochen, nahm das Haus die Vorlage nahezu einstimmig an.

Aus dem österreichischen Reichsrathe.

Wien, 6. Februar. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Die Sitzung wird heute um halb 12 Uhr eröffnet. Von Seite der Regierung sind anwesend: Fürst Auersperg, De Pretis, Lasser, Stremayr.

Abgeordneter Moser interpellirt den Justizminister ob derselbe noch in dieser Session die Zivil Prozeßordnung im Hause einzubringen gedenke.

Mitter v. Schönerer beantragt die Einsetzung einer Kommission, welche gegen die Einschleppung der Kinderpest Gehege zu schaffen habe. Der Minister des Inneren beantwortet die Interpellation des Abgeordneten Harrant, betreffend die Wahl eines Abgeordneten für den nicht im Hause zugelassenen Jungbauer dahin, daß die Wahl bereits eingeleitet wurde.

Abg. Staudel motivirt seinen Antrag wegen der überhandnehmenden Kohlentheuerung. Der Antrag wird einem bereits bestehenden Ausschusse zugewiesen.

Abg. Wegscheider berichtet über das Gesetz, betreffend die Gebührensbehandlung der von den Handels- und Gewerbetreibenden und von den öffentlichen Behörden gefällten Schiedssprüche.

In der Generaldebatte spricht sich Dr. Kronawetter für die Gebührensbehandlung für sämtliche andere Schiedsgerichte, so für Schiedsgerichte der landwirthschaftlichen Gesellschaften, aus, er beantragt, das vorliegende Gesetz abzulehnen und ein Gesetz zu schaffen, welches die Gebühren für sämtliche Schiedsgerichte besetze. Dieser Antrag wird unterzogen und steht somit in Verhandlung.

Juland.

Hermannstadt, 9. Februar. Aus Budapest geht uns von desunterrichteter Seite die bestimmteste laute Mitteilung zu, daß die Chancen für den Arrondierungs-Gesegentwurf verzweifelt schlecht stehen. Derselbe wird wahrscheinlich ganz fallen gelassen; im schlimmsten Falle aber ist so viel sicher, daß der Entwurf gründlich wird abgeändert werden, wenn er überhaupt zur Verhandlung gelangen sollte. Neuzeitens haben die Stadt Rákócz und der Biharer Comitat gegen den ominösen Gesegentwurf repräsentirt.

Budapest, 8. Februar. Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung über den Antrag des Abgeordneten Julius Kaus den Beschluß gefaßt, in die Reihe der Unterrichtsgegenstände der Realschulen als obligaten Lehrgegenstand auch die Elemente der Volkswirtschaftslehre aufzunehmen. Durch diese Maßregel würde auf dem Gebiete des realen Unterrichtsweßens ein nicht unwesentlicher Fortschritt angebahnt.

Dem kön. ung. Justizministerium ist ein Exemplar des zwischen der Schweiz und England über gegenseitige Auslieferung von Verbrechern abgeschlossenen Vertrages zur Verfügung gestellt worden.

Der k. ungarische Justizminister hat auf Grund des 1874er Budgets den Leitern der k. Gerichtshöfe erster Instanz die für die ihrer Leitung unterstehenden Gerichtshöfe und Bezirksgerichte bestimmten Kanaklei- und sonstigen Pauschalen bei den betreffenden Steuerämtern mit dem Beifügen angewiesen, bei Verwendung derselben mit der größtmöglichen Sparsamkeit vorzugehen, ohne daß einerseits die durch die Geschäftsgang gebührende, andererseits aber doch auch durch praktische und zweckentsprechende Eintheilung der Arbeitskräfte den Sparsamkeitsprinzipien in allen Hinsichten Rechnung getragen werde.

Wien, 7. Februar. Das Jünger-Komitee des konfessionellen Ausschusses bestellte Sturm als Referenten zur Ausarbeitung des Gesegentwurfes betreffs der obligatorischen Zivildienste mit Zugrundelegung des Entwurfes vom Jahre 1869. Der Theuerungsausschuß beschloß die Kohlentaxen in die Spezialberatung zu ziehen und die Experten einzuzernehmen. Der

Budgetausschuß nahm die Resolution an, die Regierung aufzufordern, in den Staatsmittelschulen in Galizien jene Aenderung betreffs der Unterrichtssprache zu veranlassen, welche durch Billigkeit gegen die vertriebenen Theile der Bevölkerung geboten ist. Der Budgetausschuß nahm die Resolution an, die Regierung aufzufordern, zu veranlassen, daß die Regelung der Unterrichtssprache in den Mittelschulen Dalmatiens im Sinne der Staatsgrundgesetze ehestens erfolge.

Graz, 6. Februar. Verlässlicherseits wird mitgetheilt, daß der Fürstbischof Zverger keinerlei Vorstellung gegen die konfessionellen Gesetze an das Ministerium gerichtet und sich auch keinem derartigen Kollektivschritte, welcher überhaupt nicht erfolgt sein soll, angeschlossen habe.

Triest, 7. Februar. In der gestrigen Stadtrathsitzung wurde die Gründungs-Urkunde der zur Erinnerung an das Kaiser-Jubiläum von der Gemeinde und von Dr. Scrinzi gewidmeten Stiftungen genehmigt.

Russland.

Berlin, 7. Februar. Die constituirten sieben Abtheilungen des Reichstages erwählten vier Abgeordnete aus Baiern zu ihren Vorsitzenden, und zwar: Stauffenberg in der ersten, Böll in der vierten, Marquardsen in der fünften und Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst in der siebenten Abtheilung.

Nachdem Simson gegenüber einer Deputation von Reichstagsmitgliedern die Annahme des Präsidiums aus Gesundheitsrücksichten ablehnte, wurde der frühere Präsident des Abgeordnetenhauses, Jordanbeck, zum Präsidenten des Reichstages in Aussicht genommen.

Die Spener'sche Zeitung bespricht die von der ultramontanen Partei des Abgeordnetenhauses gegen die preussische Regierung gerichteten Angriffe und hebt mit Genehmigung hervor, daß Kanfrey in der Neuere des Deux Mondes schlagend nachgewiesen hat, daß thatsächlich über Frankreich hereingebrochene Unglück sei hauptsächlich der den Principien des Ultramontanismus bewiesenen Willfährigkeit zu danken. Der Artikel schließt: Wenn Frankreichs Schicksal Männern von der Einsicht Kanfrey's anvertraut wäre, würden wir leichter zur Verständigung mit dem Nachbarlande gelangen können. Es wäre eine große Thorheit, zu glauben, Deutschland könnte damit umgehen, Frankreich weiter zu verkleinern und zu schwächen. Dasselbe wünsche im Gegentheil mit allen Nachbarn einen aufrichtigen Frieden, um sich rüchhaltlos den großen Kulturaufgaben hingeben zu können. Wenn Frankreich die alten culturhistorischen Traditionen mit erneuerter Kraft wieder aufnehmen will, kann dasselbe unserer vollen nachbarlichen Theilnahme versichert sein. Will es sich aber durchaus mit den Feinden unserer nationalen Entwicklung und aller wahrhaft menschlichen Cultur verbinden, um den blinden gegen uns gehegten Haß zur Befriedigung der eigenen Rache auszunützen, so werden wir solches niemals dulden und demselben rechtzeitig entgegenzutreten.

Posen, 7. Februar. Drendonit theilt mit, daß Erzbischof Ledochowski schon vor seiner Verhaftung für die Erzdiocese einen Verwaltungsrath von Domherren ernannte, welcher ihm während der ganzen Abwesenheit vertreten sollte. Man zweifelt, daß die Staatsregierung dieses Arrangement genehmigen werde.

Strowo, 7. Februar. Erzbischof Ledochowski steht mit der Diocese in feiner Verbindung. Die im Inspections-Zimmer gestatteten Besuche lehnte derselbe ab und erbat sich die Erlaubniß des täglichen Besuchs des Hauscaplans und die Einrichtung einer besonderen Betcapelle. Das Kreisgericht befragte deshalb das Posener Appellgericht.

Gaa, 7. Februar. Aus Alsch wird unter dem 1. Februar offiziell gemeldet: Bei der am 29. Januar zu dem Zwecke unternommenen Reconnoissance, um eine Verbindung zwischen den zwei Provinzen zu finden, wurden durch das feindliche Feuer drei Mann getödtet und 18 verwundet. Weitere Verhältnisse sind überflüssig.

Gaa, 7. Februar. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung des bisherigen Legationsrathes Dr. Coernoy in Paris zum Geschäftsträger für Portugal.

London, 6. Februar, Abends. Baron Mayer Rothschild ist gestorben. Baron Mayer Rothschild ist der Bruder des Barons Lionel Nathan, der als liberales Parlamentsmitglied für London im Unterhause saß. Baron Mayer ist im Jahre 1818 geboren und vertrat seit 1859 im Unterhause die Stadt Hoth, wo er mit den Liberalen stimmte. Die Conservativen siegten bei der Wahl in Westminster und errangen einen Sitz in Tower-Hamlets, wo Norton unterlag. In der Londoner City wurden 3 Conservativen und 6 Liberalen gewählt. In Irland wurden heute bei 35 vorgenommenen Wahlen 13 Conservativen, 16 Home-Rulers und 6 Liberale gewählt. Man hält dafür, daß die Majorität im neuen Parlamente den Conservativen gesichert ist.

London, 7. Februar. Wie berichtet wird, hat Gladstone seine Demission gegeben. Von 484 bisher gewählten Unterhaus-Mitgliedern sind 255 Conservativen und 229 Liberale. Der Gewinn der Conservativen beträgt 71, jener der Liberalen 27 Sitze.

„Majestät, ich habe mehr mit dem Felde zu thun, als mit der Kirche,“ erwiderte freimüthig der Comtable, „der anwesende Almosenier Eurer Majestät, Don Silva, wird Euch wohl sicherere Kunde in solchen Fragen geben, als ich es kann.“

Don Silva Mendez antwortete zögernd: „Majestät, der Bischof von Segovia gehörte zum königlichen Haushalte, doch er starb letzte Woche und die Ernennung seines Nachfolgers ist noch dem Rathe vorbehalten und gewärtigt dann der Heiligkeit des Papstes.“ Ein Concil unserer Kirchenfürsten tagt eben zu Valladolid, all' die Prälaten sind berufen und der Bischof von Madrid ist bereits dahin abgereist.

Bei diesen Worten spielte ein Lächeln um Djuana's Lippen. Seine Freude war begreiflich, war er doch vom Blute der Guzman's und der verurtheilte Geliebte sein theuerster Freund.

Allein dies Lächeln entging dem Auge des Königs nicht und Ungebuld und rascher Entschluß drückte sich in seinen Mienen aus.

„Nichtsdestoweniger sind wir König,“ sagte er mit kalter Ruhe, die angenommen schien, um den inneren Sturm zu bergen, „und wir dulden es nicht, daß unsere königliche Person lächerlich werde. Dies Scepter, ihr Herren, scheint leicht, allein wer es zu verhöhen versucht, den schmettert es zu Boden, als wär's ein Eisenblock. Doch diese Angelegenheit ist leicht erledigt. Seine Heiligkeit der Papst ist uns in nicht geringem Maße verbindlich und so fürchten wir nicht, daß er den Schritt mißbilligen werde, den ich zu thun im Begriffe bin. Da Spaniens König einen Narren ernennen kann, mag er wohl auch einen Bischof bestellen. Erhebe Dich denn Don Ray Lopez, Bischof von Segovia. Erhebe Dich Priester, ich befehle es; nimm ein Deinen neuen Rang in der Kirche.“

Allgemein war das Staunen über diesen Vorgang. Don Ray Lopez erhob sich mechanisch; er wollte sprechen, allein sein Kopf wibbelte, die Gedanken drehten sich im Kreise und er stockte. Endlich nach einer gewaltigen Anstrengung begann er:

„Möge es Eurer Majestät gefallen —“

„Genug, Herr Bischof!“ erwiderte der König, „gehört dem Befehle Eurer Souveräns. Die Formalitäten Eurer Bestellung sind der Zukunft vorbehalten. Unterdessen werden unsere Unterthanen unser gesetzliches Recht in dieser Sache anerkennen. Bischof von Segovia geht mit Calavarez in die Zelle des Verurtheilten. Absolvirt seine sündige Seele und überliefert ihn dem Henker. Ihr aber, Calavarez, bringt das Haupt des Verräthers in diese Halle, wir werden Euch erwarten, denn Don Guzman, Fürst von Calatrava, Herzog von Medina-Sidonia ist ein Verräther und soll noch heute sterben den Tod des Verräthers.“

Zu Ray Lopez sich wendend sagte er, „hier ist mein Siegelring, er mag dem Herzog für Euch bürgen.“

„Und nun ihr Herren, habt Ihr noch Etwas einzuwenden dagegen, daß die Gerechtigkeit Eurer Monarchie nicht freien Lauf soll haben?“

Keiner der Geeln sprach ein Wort. Ray Lopez folgte dem Henker, der König nahm seinen Sitz wieder ein und winkte einem seiner Günstlinge zum Schachspiele. Don Ramirez, Graf von Biskaya trat sogleich hervor und kniete auf dem Schmel nieder, den früher Ray Lopez innehatte.

„Mit der Hilfe des Schachs, Ihr Herren und in Eurer Gesellschaft,“ sagte lächelnd der König, „wird mir die Zeit recht angenehm verstreichen. Keiner von Euch verlaßt uns bis zur Rückkunft von Calavarez, unsere gute Tanne würde liden, wenn ich Einen von Euch vermisste.“

Nach diesen ironischen Worten begann Philipp mit Don Ramirez zu spielen und die ermüdeten Geeln standen in seiner Umgebung, wie im Beginne dieser Scene.

Während hier die gewohnte Ordnung und Ruhe herrschte, führte Calavarez den neuen Bischof zu der Zelle des Verurtheilten.

Ray Lopez ging seines Weges mit niedergeschlagenen Augen. Er gleich weit eher einem Verbrecher, den man zur Ruchstätte führt, als einem neuernannten Bischof. War es ein Traum? Doch nein der schreckliche Calavarez, welcher vor ihm hergeführt, war eine Thatsache und erinnerte ihn gleichzeitig an seine neue Würde und die suchbare Bedingung, die daran geknüpft war.

(Transferirung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kanzleischen des Obergerichtsamtes l. Gerichtshofes, Ludwig Péter, in gleicher Eigenschaft zum Bezirksgerichte ebenort überstellt.

(Termin-Verlängerung.) Das k. l. gemeinsame Kriegsministerium hat den für den 20. l. M. an bestimmten Termin zur Einreichung von Offerten, betreffend die Lieferung der Heeresausrüstungs-Erfordernisse um volle zwei Monate, d. i. bis 20. April l. J. erstreckt.

(Ehrengabe.) An den Gewerbe-Vereins-Director sind als Ehrengaben für das sächsische Bauernhaus des Herrn Karl Schöcherus abgeführt worden: Durch Herrn Nagelschmidt, von Homorod, Allobal-Cassa, 5 fl., von Stein, Allobal-Cassa, 5 fl., von Stein, Kirchen-Cassa, 1 fl., von Streifort, Allobal-Cassa, 5 fl., von Streifort, Kirchen-Cassa, 5 fl.; zusammen 21 fl.; dann vom Herrn Rosenauer-Farmer Hr. Schiel 5 fl., von Herrn Michael Stephani, Elementarlehrer, 3 fl., weiter durch die gütige Uebermittlung der löbl. Redaction des „Tageblatt“ von Herrn Josef Schaffend 5 fl. und von einem Unbekannten 5 fl.

Dennächst wird die Sammlung geschlossen, und also die sich daran betheiligen wollen, gebeten, es noch in diesen Wochen thun zu wollen.

(Todesfall.) Karl Josef August Thallmayer, Zögling der k. l. Theologischen Akademie in Wien und Hörer der Rechte an der Grazer Universität ist vorgestern an Lungentuberculose im 23. Lebensjahre hier gestorben.

Seeben wird uns mitgetheilt, daß der junge Mann, dessen Selbstmordversuch wir gestern verzeichnet haben, der Wunde, die er sich beigebracht, erlegen ist.

(Welche Marie?) Vor längerer Zeit nahm eine Frau eine Magd, ohne Paß und ohne Dienstbuch, in Dienst; sie fühlte sich zufriedengestellt, daß sie den Namen der Magd, welche sich Marie nannte, wußte. Nach einigen Wochen wurde Marie auf den Markt mit 4 fl. geschickt, um verschiedene Einkäufe zu besorgen. Doch Marie lehrte nimmer wieder, weder mit dem Besen noch mit den 4 fl., zurück. Hin war hin, Anna Maria Fiedlerin! Bei weiterem Nachsuchen wurde auch der Abgang von zwei Stück Rauchschieß aus der Beizbute, dann das in Verstoßgerathensein von verschiedenem Tischzeug u. s. w. constatirt. Hintereinander kam noch der Diebstahl der Rechnung für das Fleisch, welches „Marie“ für die Herrschaft gekauft aber nicht bezahlt hatte, weil sie das Geld für sich zu behalten angemessener erachtet haben mochte. — Jetzt wurde bei der Polizei geklagt. Woher soll diese von den vielen Marien die richtige herausfinden? Dienstgeber, welche die wohlthätigen, eben in ihrem Interesse erlassenen Dienstbotenvorschriften nicht beachten, können es nur sich selbst zuschreiben, wenn sie zu Schaden kommen und dann nicht anzugeben wissen, welche Marie die Diebin ist.

(Doppeljagd auf ein Eigengewicht.) Vorgestern Abend veranstalteten in der Elisabethgasse zwei Mann von der Jägertruppe eine Jagd auf ein in der Flur eines Hauses liegendes, 50 Z schweres Eigengewicht. Der Eine blieb auf dem Anstand vor dem Thore, der Andere erlegte, d. h. eignete sich die schwere Beute an und eilte von dannen. Die Wildschützer wurde nachträglich vom beschädigten Eigenthümer bemerkt und nun machte sich dieser auf die Jagd, um dem Annetanten das verbotene Wild abzutreiben. Ein Bürger war ihm aber zuvorgekommen, indem er den Eigenthümer beim Schützer'schen Hause anhielt. Der Jägermann warf das Eigengewicht auf sich und suchte, einen derben Stuch in romanischer Sprache ausstößend, das Weite.

(Gestohlen und zu Stande gebracht.) Der Thäter des in unserem gestrigen Blatte erwähnten Diebstahles ist bereits eruiert. Vorgestern Abend saßen zwei Mann vom hiesigen Feldjäger-Bataillon in einem Wirthshause. Der eine Mann zeigte dem anderen verschiedene Goldstücke und schickte sogleich einen zerklümperten Tagelöhner zwei Stück derselben umzuwechseln. Den anderen Gästen fiel die Sache auf, weshalb sie einem Polizeibeamten Mitteilung davon machten. Der Vettelvogt Matyas hatte den Tagelöhner bald ausgeforscht, doch dieser leugnete Alles rundweg ab. Inzwischen erschien bei der Polizeibehörde eine Bedienerin und machte die Anzeige, ein Feldjäger, seiner Nationalität nach Zigeuner, welcher als Landsmann aus ihrem Geburtsorte schon öfter bei ihr gekommen, habe ihr 2 Dukaten zum Umwechseln gegeben, da sie aber von einem Diebstahl habe erzählt gehört, so erachte sie es für ihre Pflicht, die ihr übergebenen zwei Dukaten der Behörde zu überliefern. Der Dieb war somit bald entdeckt. Bei den weiteren Erhebungen ergab es sich, daß die Kleidungsstücke aus der gestohlenen Truhe an verschiedene Trödler verschleubert wurden, ferner, daß der Tagelöhner einen Dukaten bei einem Kaufmanne umgewechselt hatte, weshalb Lezterer, im Hinblick auf den zerklümperten und verhoffenen, den Typus eines entmenschten Vagabunden in seinem Wesen verathenden Verkäufer, sich wegen Aufkaufes verdächtigten Gutes wird zu verantworten haben. Die gestohlenen Goldstücke und sonstigen Effecten sind bis auf einen geringen Abgang zu Stande gebracht und der Dieb sieht nun der verdienten Strafe entgegen.

Verloren wurde auf dem Wege vom Fingerringplatz über die Stiege bis zum großen Ring ein Sparfäßbüchel über 60 fl. und 1 Portemonnaie mit 35 fl. Finderlohn wird zugesichert.

Und als ihre Schritte auf dem Pflaster widerhallten, betete er inbrünstig, es möge sich die Erde öffnen und ihn lebendig verschlingen, eher als daß er einen Theil habe an dem Schicksal, welches Don Guzman drohte. Und was verband ihn so fest mit Guzman. Waren sie alte und innige Freunde? War es der Umstand, daß in Weiber Adern edles Blut vollauf? Nein, der Grund war einfach der, daß sie Beide die besten Schachspieler in Spanien waren. Glühend und aufrichtig gemeint war sein Gebet — doch vergebens. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

(Treffende Antwort.) Ein Berliner Schüler, der auf Gummisträßen zur hiesigen Wiese fährt, geriet kürzlich in Saale der letzteren in einen Wortwechsel mit einem Malter, weil er die Auszahlung einer demselben versprochenen Provision verweigerte. Der Gläubiger äußerte unter Anderem: „Matthäuscher Weiss, Equipagen können Sie halten, aber Ihr Wort nicht!“

(Von der modernen Pariser Kinderwelt.) erzählt ein Correspondent der „Pest. Bz.“ in einem seiner Briefe aus Paris wie folgt: Ich war am heiligen Abend bei der Kinderbekehrung in einer deutschen Familie, zu welcher einige befreundete Pariser Damen eingeladen waren. Nach beendeter Zeremonie hörte ich folgende Unterhaltung zweier Mütter an: „Finden Sie nicht,“ sagte Mme. X. zu ihrer Freundin, „daß die deutschen Kinder so entsetzlich primitiv sind; wie kann man sich nur so natürlich über solche Kleinigkeiten freuen? Meine Julie hat sich ihre Errennes für's neue Jahr selbst ausgesucht; eine mechanische Puppe mit vollständigen Trossen von Girlanden, ein Parfümirtischchen von der Reine des Abelles und eine Bonbonniere von Strauß. Das Kind ist so lung, es kennt genau die ersten Magazine und würde sich nichts unterziehen lassen.“ — „Sie haben sich nicht zu bekümmern,“ Sie wissen, was Sie zu kaufen haben,“ erwiderte Madame Z., „mich aber bringt meine Emilie in eine wahre Verzweiflung. Sie ist freilich schon 9 Jahre alt und hat sogleich die Periode der Kinderwünsche schon hinter sich. Als ich sie ansprechen wollte, was sie wohl gern zu ihren Errennes haben möchte, da erklärte sie mir ganz ernsthaft: ich habe gar keinen Wunsch und möchte nicht anzugeben, was sie freude machen könnte, denn sie habe schon Alles gehabt. Das Kind ist für allen Hirtelgang blüht.“ Dies letzte Wort mit dem ganzen Stolge einer glücklichen Mutter betont, welche die Mme. X. unangenehm zu berühren; sie biß sich die Lippen und ärgerte sich offenbar verathen zu haben, daß ihre Julie noch nicht einmal „blüht“ sei.

(Krankensbewegung im Jahre 1873.) Im Monate Januar: a Frauen: 7; — entlassen: 1 M., 1 Fr. = 2. Im Monate Februar: entlassen 3 M.; — gestorben: Im Monate März: auf lassen: 5 M., 1 Fr. = 6; Im Monate April: auf entlassen: 4 M., 2 Fr. = 6. Im Monate Mai: 2 Fr. = 5; — gestorben: Im Monate Juni: auf entlassen: 3 M., 3 Fr. = 6. Im Monate Juli: auf entlassen: 4 M., 1 Fr. = 5. Im Monate August: auf entlassen: 5 M., 5 Fr. = 10. Im Monate September: entlassen: 7 M., 2 Fr. = 9. Im Monate October: entlassen: 5 M., 2 Fr. = 7. Im Monate November: 1 Fr. = 2; — entwichen: Im Monate Dezember: entlassen: 1 M., 2 Fr. = 3. Zusammen aufgenommen: 30 Fr. = 108; — entlassen: 24 M., — (Duell.) In einem jungen Magnaten und Säbel statt. Die Ursache des Einiges junge Magnaten unter Theater lauter und geräuschvoll. Der Homboldoffizier verfügte über, ihre Unterhaltung anmäßigen zu wollen. Die Jodeltrugen einen Säbelhieb davon trug herausfordernde Theil ein.

(Neuestes aus „Relet“.) Vermeldet seinen Leide in ihrer Sitzung vom 5. l. M. gleichzeitigen Ausschusses verhandelt a t i o n gegen das sächsische Gesegentwurf verfaßt nicht, daß betreffs der Territor verfaßt-Sitzungen ein Säbelentstattung von Verhältnissen zu sein.) — In derselben der Nachricht, Fürst Bismarck a n d t a g eröffnet. (Deutsch dem „Relet“ gleichfalls einrichtung — und so was will i gelegentlichen Artikel verbreiten

welche der Reichstagsa Herrn Minister d 1. Hat der Herr Min Meinung des Königsbodens, einen König, nach der Orga schreit? 2. Daß selbige Gesetze allzu berechtigt ist und daß stärksten mit zu schreien? 3. Daß im jüngster Ausschitt gestellt zu werden Meinung hervorleuchtet, daß, Richter und der Witt in St oder aber, wenn die bisher — daß dann das ganze Ber hergestell sein und anders, v Non surto ultra eripi auf die Verwaltungsorgane hat des Tages Licht und Di erster Reihe nicht der Michte tragen. Dieser aber ist, mit vorjandfluthlichen Amtswerk auf ein Verwaltungsorgan z Hier ist einer! Drei be ihren magern Verwaltungsges seine Amtsgeschäfte die Arbe steigen, um so viel desto bestimmtem Gehaltsminimum. Ein Amtstokale n auch nicht. So sehen wir it stube, wo seine Gesegenspon maß das Terrain beherrscht, sicher machen, seine Amtswere Mögen die Poeten für kleinsten Hütte für ein glü Notar ist, so kann mindestens den. Ecco! in jener Gede, u liegen sie, die allwöchentlich u und politischen Behörden heru sonderes Besale erfordernden haltung, Gemeinderednung de wahrer Attemtschmach. Da mal urgte, die Amtsthatigke graben so mancher direkt un in der Hohenaltigkeit des Her Es ist möglich, daß es in de qualiter gegangen ist, so dr

Dieser schönen Gegen Standpunkte aus noch ein G Der Notar zweier G fortgesetzt. Hierdurch avanc blieb, welche im Sinne des Gemeinde war, zur großen

*) Den ersten Theil die welcher die Restauration anord überhaupt, veröffentlichen wir ge sich richtige Frage — nämlich k anzulegen.

Nachrichten.

mannschaft, 10. Februar. Minister hat den Kanzleisecretär, in gleicher Eigenschaft...

Der junge Mann, dessen Wunde, die er sich...

Zeit nahm eine Frau eine... sie fühlte sich zufriedener...

Engewicht. Vorgestern... Mann von der Jägertruppe...

gebucht. Der Thäter... Diebstahls ist bereits eruiert...

vom Fingerringplage über... schaffbüchel über 60 fl. und...

widerhallen, betete er... lebendig verschlingen, eher...

Gründer, der auf Gummibären... legieren in einen Wortwechsel...

anderwelt) erzählt ein Corre... aus Paris wie folgt: 34 war...

(Krankensbewegung in der hiesigen Landes-Frenk-Anstalt im Jahre 1873) II. Nach den einzelnen Monaten: Im Monate Januar: aufgenommen wurden: fünf Männer, zwei Frauen = 7; — entlassen: 2 M., 2 Fr. = 4; — gestorben sind 1 M., 1 Fr. = 2.

(Duell.) In Klausenburg fand dieser Tage zwischen einem jungen Magnaten und einem Honvédoffizier ein Zweikampf auf Säbel statt. Die Ursache des Duells soll angeblich folgende gewesen sein: Einige junge Magnaten unterhielten sich während der Vorstellung im Theater lauter und geräuschvoller, als dem Publicum lieb sein mochte.

(Neuestes aus dem „Kelet.“) Der jüngste Sonntags-„Kelet“ vermeldet seinen Lesern, die sächsische Nations-Universität habe in ihrer Sitzung vom 5. l. M. den Antrag auf Entsendung eines neungliedrigen Ausschusses verhandelt, welcher schleunigst eine Repräsentation gegen den, das sächsische Nationalvermögen bedrohenden Arrondierungs-Gesetzentwurf verfaßt solle.

Interpellation, *)

welche der Reichstagsabgeordnete, Dorfsnotär R. an den Herrn Minister des Innern nicht gerichtet hat.

1. Hat der Herr Minister davon Kenntnis, daß die öffentliche Meinung des Königstobens, wie einst die Frosch: des Aesopus nach einem König, nach der Organisation oder Restauration ihrer Beamten schreit?

2. Daß selbige Geschrei, namentlich in unsern Dorfgemeinden, nur allzu berechtigt ist und daß der Herr Minister allen Grund hätte, am stärksten mit zu schreien?

3. Daß in jüngster Zeit eine Beamten-Restauration wirklich in Aussicht gestellt zu werden scheint, wobei aber in kindlicher Einfalt die Meinung hervorleuchtet, daß, wenn der Witsch in Stelle des Hanni zum Richter und der Witsch in Stelle des Hummes zum Geschworenen gewählt oder aber, wenn die bisherigen Beamten wieder gewählt sein werden, — daß dann das ganze Verwaltungsgetriebe in gottsfälliger Ordnung hergestellt sein und anders, wie bisher, arbeiten wird?

Non sutor ultra crepidam! Ich will in meiner Interpellation nur auf die Verwaltungsorgane der Dorfgemeinden Bezug nehmen. Hier hat des Tages Last und Hitze im Weinberge des Herrn Ministers in erster Reihe nicht der Richter und Geschworne, sondern der Notär zu tragen. Dieser aber ist, mit wenigen Ausnahmen, in Anbetracht seiner vorläufigen Amtsverhältnisse, dazu verdammt, ein wahres Pasquill auf ein Verwaltungsorgan zu sein.

Hier ist einer! Drei bedeutende wohlhabende Gemeinden haben ihm ihren mageren Verwaltungsgaul in Beforgung gegeben. Um wie viel seine Amtsgeschäfte die Arbeitskraft eines einzelnen Individuums übersteigen, um so viel sieht seine Entlohnung unter dem im Gemeindegesetz bestimmten Gehaltsminimum.

Ein Amtstokale wird nicht beige stellt, freie Wohnung auch nicht. So sehen wir ihn denn in seiner einzigen gemieteten Wohnung, wo seine Ehegattin kochend, badend, Wäsche plättend naturgemäß das Terrain beherrscht, wo seine 6—8 Sproßlinge die Gegend unsicher machen, seine Amtswerkstätte aufschlagen.

Mögen die Poeten singen, was sie wollen: „Raum ist in der kleinsten Hütte für ein glücklich liebend Paar“. Wenn das Pärchen Notär ist, so kann mindestens die Kanzlei nicht darunter verstanden werden. Ecco! in jener Ecke, vom Fußboden bis zur Zimmerbede reichend, liegen sie, die allwöchentlich von den Gerichts- Waisenamts- Steueramts- und politischen Behörden herablangenden Aktenstücke, die allein ein abgejondertes Lokale erfordernden Grundbesitzigen zum Besitze der Evidenzhaltung, Gemeinderrechnung u. Kraut und Rüben, Heu und Stroh, ein wahrer Aktenmischmasch. Darin vergraben liegt, so manche schon dreimal urgirte, die Amtshaltigkeit der Behörden hemmende Erledigung; vergraben so mancher direkte und indirekte Steuergulden, welcher schon längst in der Hofentasche des Herrn Finanzministers — gewesen sein sollte. Es ist möglich, daß es in der Weise fortgehe, wenn es bis heute taliter qualiter gegangen ist, so droht morgen schon der Stillstand!

Dieser schönen Gegend läßt sich indessen von einem veränderten Standpunkte aus noch ein anderer recht erhabener Anblick abgewinnen. Der Notär zweier Gemeinden, Sch., hat eine seiner Gemeinden fortgejagt. Hierdurch avancirte die Gemeinde, in welcher er noch Notär blieb, welche im Sinne des §. 140 des Gemeindegesetzes bisher kleine Gemeinde war, zur großen Gemeinde. Die andere Gemeinde miethete

*) Den ersten Theil dieser Interpellation beantwortet der Comitial-Bericht, welcher die Restauration anordnet. Die weiteren Ausführungen, wie den Artikel überhaupt, veröffentlichen wir gerne, zum Zwecke die Diskussion über eine hauptsächlich wichtige Frage — nämlich die der Reorganisation des Gemeinde-Notariats — anzuregen.

sich hierauf den Notären einer bisher großen Gemeinde, welche ein mit 60 Gulden Jahresgehalt ausgestattetes Notariat allein bildete. Hierdurch wurde diese bisher große Gemeinde zur kleinen Gemeinde degradirt. Kurz darauf jagte der Notär dieser beiden nun zu einem Notariate verbundenen Gemeinden seine frühere Gemeinde fort, welche nun den Notärgehalt von 60 fl. auf 80 fl. aufbesserte und sich wieder einen eigenen Notären nahm (wobei selbstverständlich der §. 74 des Gemeindegesetzes nicht zu Rathe gezogen wurde).

Durch diese Metamorphose gestalteten sich diese beiden Gemeinden zu großen Gemeinden um, — wobei nur noch zur Kenntniß diene, daß alle diese Durchhäutungen an den drei Gemeinden Anno 1873 vor sich gegangen sind.

Ein kluger Mann hieheraus ersieht, daß die §§. 134—142 des Gemeindegesetzes über die Bildung großer und kleiner Gemeinden und §. 74 selbigen Gesetzes, über die Befähigung zum Gemeindevorstand, entbehrlich sind; item daß, wenn schon bei den Herren Gemeindevorstehern und Geschworenen mit den eine Fülle von Wohlthäten bekundenden, lachenden Vollmondgesichtern und den begehrenswerthen rundlich hervorragenden Wangenbeschäftigten eine Restauration oder Abrundung vornehmlich ist, — daß alsdann die Dorfsnotäre, mit den langen Gesichtern und der verschrumpten Wangengegenseit, einer Restauration und Abrundung erst recht nicht entzathen können.

Wenn nun, interpellire ich 4. der Herr Minister von dem Vorstehenden Kenntniß hat, hält er es nicht für dringend geboten, a) s o g l e i c h die Verfügung zu treffen, insofern es ohne ein besonderes Organisationsstatut geschehen kann, daß a) die Gemeinden den Notären Amtsinhaber zur Verfügung stellen; b) die Notärgehalte, wenn nicht auf Grund, so doch im Sinne des Gemeindegesetzes und der Billigkeit aufgebessert werden? Ich wiederhole es nochmals, daß bei der gegenwärtigen Wirthe der gemeindeamtliche Verwaltungsapparat gar bald in gänzliches Stocken gerathen muß.

Nachrichtsbericht

des Obmannes des freiwilligen Feuerwehrcorps in der Hauptversammlung vom 1. Februar.

(Schluß.)

Die Hermannstädter Feuerwehrcorps wird des auszeichnenden und glänzenden Empfangs ihrer Abgeordneten bei dem freiwilligen Feuerwehrcorps zu Klausenburg am 25. Mai, zu Schäßburg am 21. September und zu Broos am 1. November 1873 stets mit dankender Anerkennung gedenken.

Nach dem 11. Mai und namentlich in den Sommermonaten Juli und August trat in den Übungen eine Pause ein.

Desto eifriger wurden dieselben im September wieder aufgenommen und am 19. October das zweite Manöver ausgeführt, welches manche Gelegenheit bot, den Fortschritt der Mannschaft in der Handhabung der Geräthe zu zeigen.

Eine besondere Weisheit erhielt dieses Fest durch die Ehrenspende des durch seinen Gemein- und Wohlthätigkeitssinn rühmlichst bekannten Bürgers Josef Bayer, welche der Verein als schätzbares Zeichen der Anerkennung seines Wirkens stets hochhalten wird.

Das Feuerwehrcorps hielt im abgelaufenen Jahre zwei Schaulübungen, außerdem 2 praktische Gesammtübungen zur Nachtzeit, 9 weitere Gesammtübungen, 22 Uebungsübungen und 78 Abtheilungs- resp. Notentübungen.

Große Brände in der Stadt und den Vorstädten sind seit Reaktivierung der Feuerwehrcorps nicht zu registriren.

Auf dem Brandplatze erschien die Feuerwehrcorps oder ihre Organe nur 15mal, und zwar 12mal bei Stadtfeuern und 3mal bei Landfeuern, wo sie namentlich bei dem großen Brande in Großau Ersprießliches zu wirken Gelegenheit fand.

In der Stadt verhielte die Feuerwehrcorps durch rasches Eingreifen 3 im Entfesseln begriffene Dachfeuer und beugte durch sofortige Unterdrückung eines gefährlichen Kellerfeuers großen Schaden vor.

Die Geschäftsangelegenheiten des Vereines wurden in 8 Hauptversammlungen und 57 Ausschusssitzungen erledigt; das Geschäftsprotokoll wies 1001 Tabellen auf.

Den Vereinsauschusssmitgliedern sei für ihr pünktliches Erscheinen in 57 Sitzungen hiermit bestens gedankt.

Für den eifernen Fleiß und die besondere Geschäftsroutine bei Behandlung der Rechnungs- und Schreibgeschäfte, beziehungsweise Führung des Depots sei aus diesem Anlaß dem l. Schriftwart, H. Schuster, und dem l. Zeugwart, Karl Nag, der wärmste Dank gesagt.

Der Verein zählte mit Ende December 1873 an Feuerwehrcorps:

Table with 2 columns: Position and Count. Includes Stab (11 Mann), Steiger und Einreißer (28), Spritzenleute (95), Wasserleute (21), Schulente (36), Signalisten (12), and In Allem 203 Mann.

An unterstützenden Mitgliedern 423.

Die totale Geldbewegung in der Vereinskasse bezifferte sich auf 14614 fl. 32 fr.

Die Einnahmen der Vereinskasse betragen an Dotation aus der Stadtkasse für die erste Einrichtung und den Telegraphen laut Communitätszahl 338,873 und Magistratszahl 2734,873 4788 fl. 56 fr.

An Jahresbeiträgen der unterstützenden Mitglieder 1061 fl. — fr.

An Geschenken 1310 fl. 12 fr.

An 5%igen Darlehen der Vereinsmitglieder für die Herstellung der Winteruniform 860 fl. — fr.

An Baarzahlungen der Feuerwehrcorps für Uniformungsstücke aus Eigenem 1036 fl. 27 fr.

Die Ausgaben der Vereinskasse betragen: An Requisitionen 6217 fl. 93 fr.

An Uniformierung der Mannschaft 3353 fl. 68 fr.

An Reparaturen und Instandhaltung der Geräthe 236 fl. 62 fr.

An Wohnungen 220 fl. — fr.

An Regie 582 fl. 18 fr.

An Einrichtungskosten 472 fl. 95 fr.

An Finanzzahlungen 6187 fl. 50 fr.

Die Vereinskasse weist mit Ende 1873 ein Passivum von 5197 fl. 34 fr.

auf, welches durch das laut Vermögensbilanz auf 10375 fl. 73 fr. sich beziffernde Activum mehr als gedeckt erscheint.

Für das Jahr 1874 fliegen dem Verein aus der Stadtkasse laut Magistrats-Anweisung 3,8590 eine Dotation von 2000 fl. und die Jahresbeiträge der Mitglieder zu.

Die Ausrüstung des Vereines ist eine tadellose zu nennen; sie besteht aus drei Abprohprigen sammt Haispeln, einer Jahresprige sammt Haispelwagen, Mannschäftswagen, Steigerkarren, einer mechanischen Leiter, einer Stiegleiter, einer großen Anzahl von Dach- und Hakenleitern auf einem Leitkarren, 4 Rädertienen und Ausrüstungs- und Uniformungsstücke für 220 Mann.

Die Betrachtung der Geschäftsbewegung des Vereines zeigt uns ein Jahr unbedrossener Arbeit und einmüthigen Zusammenwirkens für das gesteckte Ziel.

Die Vereinsleitung, deren Unternehmung von den Sympathien der ganzen Stadtbewohner getragen, durch die Beiträge vieler Corporationen und Patrioten gefördert und durch die Munificenz der Communität auf das Wirksamste gestützt wurde, darf sich nicht an das Sprüchwort halten: „Aller Anfang ist schwer“; sie muß vielmehr der Worte des großen Dichters eingedenk sein: „Aller Anfang ist leicht und die letzten Stufen werden am schwersten und seltensten überstiegen.“

Dieser Jahresbericht hat vielleicht Manches nur kurz berührt, was ausführlich darzustellen war und Manches ganz übergegangen, was erwähnenswerth. Zu seiner Rechtfertigung sei gesagt, daß er uns die Hauptdaten aus dem Vereinsleben des abgelaufenen Jahres bringt und vieler Thätigkeiten in wenig Worten gedenken wollte.

Zum Schluß aber sei einer angenehmen Pflicht genügt, der Pflicht aufrichtiger Dankbarkeit Allen gegenüber, welche dieses Institut im ersten Kampfe um's Dasein so freundlich und liebevoll unterstützten.

Dank vor Allem den opferwilligen Vertretern unserer lieben Vaterstadt, welche die Entstehung des Vereines durch ihre Dotation erst möglich machten.

Dank auch dem Institute der Sparrasse und der sächsischen Nations-Universität für ihre hochherzigen Widmungen, Dank den Versicherungsgesellschaften und freigebigen Patrioten für ihre Beiträge zur ersten Einrichtung.

Besten Dank aber auch dem vielverdienenden Chef des löbl. Magistrats, Herrn Bürgermeister Giebel, für seine allezeit bewährte thatkräftige Unterstützung des jungen Vereines.

Dankende Anerkennung und Werthschätzung endlich auch dem hochlöblichen l. l. Militärstationcommando, welches durch die Gestattung der Alarmierung des Feuerwehrcorps auch von Seite der Militärqualitäten unsern Vereine ein rasches Eingreifen auf dem Brandplatze möglich gemacht hat.

Und Euch, meine lieben Kameraden, müßte ich aus dem Grunde meines Herzens danken für Euer Opferwilligkeit und Pflichttreue, wenn ich nicht wüßte, daß Ihr den Lohn für Euer gemeinnütziges Wirken nur im Bewußtsein der erfüllten Pflicht und in der Achtung und Anerkennung Eurer Mitbürger blüht.

So laßt uns denn in's neue Jahr mit dem Gelübniß treten, unserm Berufe und unserer Pflicht treu zu bleiben, wie es echten Männern ziemt.

Wir wollen nicht ruhen und rasten, bis unsere gemeinnütziges Schöpfung kräftig genug ist, jedem Sturm zu trotzen; wir wollen sie machen zu einer Pflanzstätte für Ordnung- und Arbeitsstift, für vernünftigen Beschl und willigen Gehorsam. Sie soll sein und bleiben ein Stolz ihrer Gründer und Freunde, eine Zierde ihrer Gemeinde.

Und wenn wir dieses Ziel erreicht haben, so tragen wir unsere Ideen hinaus in Stadt und Land und machen sie zum Gemeingut unseres theueren Volkes und unseres lieben Vaterlandes, eingedenk unseres Wahl-spruchs:

Dem Feuer zum Trub, Dem Räucher zum Schutz!

Hauptversammlung der Feuerwehrcorps.

Sonntag den 15. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr, findet im großen Communitäts-Saale auf dem Rathhause eine Hauptversammlung der Feuerwehrcorps mit folgender Tagesordnung

Tagesordnung

- 1. Bericht des Rechnungsprüfungs-Comites. 2. Ablegung des Gelübnißes durch die gesammte Feuerwehrcorps Mannschäft. 3. Ernennung von Vereinsfunctionären durch den Obmann. Man erscheint im Dienstkleide. Hermannstadt, den 9. Februar 1874. Der Feuerwehrausschuß.

Feuerwehrcorps-Maskenball.

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß für den am 14. März d. J. zu Gunsten der Feuerwehrcorpskassette im Stadttheater abzuhaltenden Feuerwehrcorps-Maskenball folgende Eintrittspreise fixirt worden sind:

Eine Eintrittskarte in den Saal für ausübende und unterstützende Mitglieder kostet 1 fl. Eine Eintrittskarte in den Saal für Nichtmitglieder 1 fl. 50 fr. Eine Loge im ersten Rang zu vier Plätzen, für Mitglieder 8 fl. 6 fr. für Nichtmitglieder eine Loge im ersten Rang zu vier Plätzen 10 fl. 8 fr. für Nichtmitglieder eine Loge im zweiten Rang zu vier Plätzen 8 fl. 8 fr.

Die Herren Pränumeranten der Logen werden ersucht, ihre Logen bis zum 14. Februar, Abends 6 Uhr, aus dem Feuerwehrcorps-Bureau, (im Mitteltrakt des blauen Stadthaus), welches jeden Nachmittag von 4—6 Uhr geöffnet ist, abholen zu lassen, weil sonst ohne alle Rücksicht auf die Vorbemerkungen über die nicht abgeholt Logen anderweitig verfügt wird.

Hermannstadt, den 9. Februar 1874.

Der Feuerwehrausschuß.

Telegramm

„Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Wien, 10. Februar. Die heutige „Wiener Zeitung“ bringt ein allerhöchstes Handschreiben an den Minister-Präsidenten Auersperg, worin der Kaiser seine Befriedigung ausdrückt über die bisherigen Maßnahmen der Regierung zur Bekämpfung des Nothstandes und der vorübergehenden Stockung des Handelsverkehrs in einzelnen Gebietsstücken des Reichs und wünscht hauptsächlich die Förderung öffentlicher Bauten zur Beschäftigung der Arbeiter und Gewerbe unter kräftiger Mitwirkung der Vertretungskörper und Gemeinden. — Das Ministerium hat diesbezügliche geeignete Vorkehrungen zu treffen.

Freudenliste.

Angekommen am 10. Februar 1874:

Hotel Neurhrer. 3. Wofl, Fleischhauermeister, aus Schäßburg; M. From, 3. Hilsch, Fleischhauermeister, aus Mediasch; 3. Beschagn, Gussbleicherin sammt Sohn, aus Baroid; G. Kispal, Gussbleicher, aus Szeg-Bösch; 3. Macclarius, Einzelrichter, aus Neuhardt; W. Köhler, Reisender, aus Neufaj; 3. Wofl, Reisender, aus Wien

Telegr. Wiener Cours vom 9. Februar 1874.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes 5% Metalliques (69 40), Ungar. Grundbesitzungsbobl. (76 50), 5% National Anlehen (Silber) (74 40), 1860er Staats-Anlehen (103 25), Credit-Anstalt (75 50), Banknoten (980), Silber (106 25), Creditantheile (235 75), S. l. Röhrl-Anfaten (—), Pamben (42 55), Rapskorn (901).

